Bezugsgebühr
Vierteljährlich Mk. 2.25, durch d. Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Montags 8 Uhr Morgens, Sonntags 8 Uhr Abends, in Filialen: für Montag: Sonntag 11—½1 Uhr Mittags, Abendausgaben bis 3 Uhr Nachmittags.
Die typische Grundzeile (Petitschrift) kostet 15 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 30 Pfg., Doppelzeile entsprechend höher. Grundzeile für Auswärtige 40 Pfg. Grundzeile für Anfragen oder mit Offerten 20 Pfg. Für Agentenanfragen rc. rc. bis 30 Pfg. und besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Dresden, 1897

Das Putz- & Mode-Magazin
F. M. Korochasz
Hoflieferant, Strehlenerstr. 6, Altmarkt 6, gegründet 1873,
hält stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Photographische
Apparate
in
reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Allee).
Illustrirter Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Elog. schützt.

Carl Tiedemann, Hoflieferant. Gegr. 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19.
Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Wahen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oele liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 36, Tel. 251

Gesangbücher, Ostergeschenke
empfiehlt in jeder Preislage
Bernhard Rüdiger
Wilsdruffer Strasse 3.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 94. Spiegel: Die Mächte und Griechenland. Hofnachrichten, Oberjustizrath Stein †. Ulanen in Leipzig, Gerichtsverhandlungen. Sinfonie-Concert, Johannes Brahms †.

Muthmaßliche Witterung: Veränderlich, kalt.

Sonntag, 4. April.

Politisches.

Es wird weiter verhandelt! So lautet der Paragraph elf der schwebenden Orientkrisis. Die Verhandlungen der Großmächte unter einander, mit der Pforte und mit Griechenland sind das einzig Bleibende und Dauernde in dem beständigen Wechsel der Bilder, die der im Orient herrschende Krieg im Frieden vorüberziehen läßt, und jedes Mal, wenn das Verhandeln bis zu dem Punkte gediehen zu sein schien, wo das energische Handeln, die sog. Aktion, losgehen sollte, da fing das Verhandeln wieder von vorne an. Wie oft in der letzten Zeit hat der Telegraph die Kunde aus den Hauptstädten der Mächte gebracht, daß die Verhandlungen soweit gediehen sind, um die zur Erhaltung des europäischen Friedens nothwendigen Schritte zu unternehmen, und wie oft kam dann die Botschaft hinterhergehinkt, daß doch noch eine Kleinigkeit an der Herstellung der Einigkeit fehle. Aber gerade diese Kleinigkeit war so beschaffen, daß sie von der europäischen Diplomatie nicht bewältigt werden konnte, und jedes Mal sorgte John Bull mit seinen perfiden Hinterabsichten dafür, daß weiter verhandelt werden mußte. Wenn nicht so ernste Interessen des Friedens und der Kultur auf dem Spiele ständen, so würde man über die Komödie, die das europäische Concert aufführt, herzlich lachen müssen, und man könnte es den Griechen und den Türken wirklich nicht verdenken, wenn sie sich schließlich um das „einige Europa" überhaupt nicht mehr kümmern würden. Nachdem sich der europäische Wille bisher so ohnmächtig gezeigt hat, möchte man fast behaupten, es wäre besser gewesen, die Türken und die Griechen hätten ihre Angelegenheiten ohne Einmischung der Mächte erledigt, d. h. man hätte sie nach französischem Rezept „in ihrer Sauce kochen lassen".

Bisher haben die diplomatischen Vorstellungen und die Aktionen der Mächte die Entwickelung der kretischen Frage nicht aufzuhalten vermocht. Die Türken und die Griechen stehen sich an der thessalischen Grenze bis zu den Zähnen bewaffnet gegenüber und die geringste Veranlassung kann auch dort den Ausbruch des offenen Krieges herbeiführen. Auf Kreta tobt ja schon seit geraumer Zeit der Krieg zwischen Griechen und Türken. Trotz der Intervention der europäischen Geschwader dauern die Metzeleien auf der Insel fort. Weder die Insurgenten noch die griechischen Truppen unter dem Obersten Vassos kümmern sich um die Kanonen der Mächte. Den britischen Admiral umpfeifen auf einem Jagdausflug die Kugeln der Kreter; unter den Augen der europäischen Schiffe und Mannschaften dringen die Aufständischen in die internationale Occupationszone und richten unter den Muhamedanern Blutbäder an; Oberst Vassos richtet gegen die Admirale einen heftigen Protest, in dem er sie der Parteinahme für die türkischen Soldaten beschuldigt. Die Admirale mögen inzwischen wohl selbst eingesehen haben, daß sie nichts auszurichten vermögen. Auch die Verstärkungen, die sie fordern, werden an der Sachlage nichts ändern. Der Hauptfehler war, daß die Okkupation zu spät und mit unzureichenden Mitteln erfolgte. Als die Blockade Kretas verhängt wurde, hatten sich die Griechen und die Kreter bereits hinreichend versorgt, um längeren Widerstand leisten zu können, und durch die Blockade selbst ist eine vollständige Absperrung der Insel nicht erreicht worden. Ueberdies beschränkt sich die Besetzung nur auf einzelne Punkte der weitausgedehnten Küste, während das ganze Innere der Insel von der Aktion unberührt bleibt. Die von Europa unter Zustimmung der Pforte beschlossene Autonomie Kreta's bleibt eine papierne, und eine ungeheuerliche Lächerlichkeit mehr in dieser großen Tragikomödie würde es sein, wenn die Mächte einen Gouverneur für die Insel ernennen würden, der dann die einzige Aufgabe hätte, zu konstatiren, daß er nicht die Machtmittel besitzt, das Land, das ihm anvertraut wird, zu regieren. Ebenso sinnlos ist es, daß die Botschafter in Konstantinopel ihre Verhandlungen über die auf Kreta durchzuführenden Reformpläne fortsetzen. Dergleichen Reformpläne sind am Goldenen Horn in den letzten Jahren genug ausgeklügelt worden, aber von der Theorie zur Praxis bleibt nach wie vor eine unüberwindliche Kluft.

Als ebenso wirkungslos wie die Blockade Kretas würde sich die Blockade des Piräus und anderer griechischer Häfenplätze erweisen, weil auch sie zu spät kommen würde. Die europäischen Flotten hätten den Piräus schon besetzt haben müssen, bevor der Oberst Vassos seine Expedition ausführen konnte, bevor die griechischen Schiffe den Hafen von Athen verließen und noch ehe die Truppen an die Grenze geführt wurden. Die rechtzeitige Blockade der Haupthäfen hätte die Mobilisirung unmöglich gemacht. Indessen ist es ja überhaupt noch fraglich, ob diese Maßnahme, von der ja schon vor einigen Monaten die Rede war, in Angriff genommen werden wird. In den letzten Tagen ist zwar wiederholt gemeldet worden, daß der Widerstand Englands, auf dessen Mitwirkung ja leider das europäische Concert nicht verzichten will, überwunden sei. Dennoch hört man nicht, daß von irgend einer Seite Anstalten zur Durchführung dieser Zwangsmaßregel getroffen werden. Vermuthlich wird noch weiter verhandelt, so lange bis es nichts mehr zu verhandeln giebt, bis der Krieg, der verhindert werden sollte, unvermeidlich geworden ist. England könnte dann triumphiren, denn es hätte durch seine Verzögerungspolitik erreicht, was es von Anfang an bezweckte, nämlich in Folge der Aufrollung der orientalischen Frage anderwärts, in Transvaal und in Egypten, freie Hand zu bekommen. Der bis in die letzten Tage wiederholten Versicherung der leitenden britischen Staatsmänner, daß die Erhaltung des europäischen Friedens ihr oberstes Gebot ist und daß sie sich deshalb unter keinen Umständen von dem europäischen Concert trennen werden, steht die allseitig gemachte Wahrnehmung gegenüber, daß nicht blos die Opposition, sondern auch das offizielle England, der Hof und die Regierung, auf Seite der Griechen stehen. Keinen drastischeren Commentar kann es hierzu geben, als die Thatsache, daß jüngst der Neffe des vor Kreta befehligenden englischen Admirals Harris bei den Griechen in Arta als Freiwilliger eingetroffen ist.

Inzwischen tauchen in bedrohlicher Gestalt jene Symptome auf, die die Griechen als willkommenes Signal zum Losschlagen begrüßen dürften, wenn es der Pforte nicht gelingt, die Gefahren sofort im Keime zu ersticken. In Armenien scheinen wieder die Greuel ihren Anfang nehmen zu wollen und auch aus anderen Provinzen wird von bedenklichen Gährungen berichtet. Bei dieser Situation würde es mit Genugthuung zu begrüßen sein, wenn es sich bestätigen sollte, daß die deutsche Regierung ebenso wie die österreichisch-ungarische sich weigert, weitere Truppen für die Unternehmung auf Kreta herzugeben. Die beste Politik wäre gegenwärtig der Verzicht auf jede weitere Mitwirkung bei der sogenannten europäischen Aktion zur Lösung der kretischen Frage, und Niemand in Deutschland würde wohl Widerspruch erheben, wenn unserer „Auguste Victoria" in Kanea der Befehl zuginge, die Anker zu lichten, da die Kreter und ihre Bundesgenossen für uns nicht einen Schuß Pulver werth sind.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. April.

Berlin. Reichstag. Die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Pfus (Westhavelland) wird für giltig erklärt; die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl des Abgeordneten Reichsmuth (Weimar, Reichsp.) wird wegen weiteren Erhebungen ausgesetzt. — Ein durch Anregung des Abg. Richter veranlaßter Antrag der Geschäftskommission, bei dritten Lesungen auch nach Abschluß der Detailberathung nochmals eine Generaldiskussion stattfinden zu lassen, wenn sie von mindestens fünf Mitgliedern verlangt wird, nachdem sich nur Abg. Singer (Soz.) dafür ausgesprochen hat, wird auf Antrag Lieber an die Kommission zurückverwiesen dagegen wird ein weiterer Antrag der Geschäftskommission angenommen, nach dem bei Anträgen auf Vertagung der Debatte oder auf Schluß, die Unterstützung gleichzeitig gestellter Anträge auf namentliche Abstimmung nur durch Aufstehen erfolgen darf, während bisher ein schriftlicher Antrag mit Unterschriften auch Nichtanwesender genügte. — Ohne Debatte werden sodann in dritter Lesung die gestern angenommenen Anträge Hompesch, betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie Limburg-Rickert, betr. Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes, angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist das Margarinegesetz. Es ist zunächst die namentliche Abstimmung zu wiederholen, über den Antrag v. Ploetz und Genossen zu § 4, betr. Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine. Für den Antrag stimmen 116, gegen denselben 73 Mitglieder; das Haus ist also wieder beschlußunfähig. — Montag: Antrag Ancker, betr. Kommunalbesteuerung der Offiziere, dann zweite Berathung des Handelsgesetzbuchs.

Berlin. Die Reichstagskommission für die Handwerkerorganisation ist vom Abg. Bassermann für Dienstag zur ersten Sitzung einberufen worden. — Die Reichstagskommission für das Auswanderungswesen hat heute ihre Arbeiten beendet und die Vorlage in zweiter Lesung unverändert nach den Beschlüssen erster Berathung angenommen. Abg. Dr. Hasse wird im Plenum schriftlich Bericht erstatten. Zur Annahme gelangten folgende zwei Resolutionen: 1. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den Ausschiffungshäfen und in den Besiedelungsgebieten, für welche Unternehmern Erlaubniß ertheilt worden ist, zur Wahrnehmung der Rechte und Interessen deutscher Auswanderer die genügende Anzahl von Konsuln zu bestellen; 2. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den im Ausland lebenden Deutschen, bei denen der Verdacht einer beabsichtigten Hinterziehung der Wehrpflicht nicht vorliegt, also insbesondere den im Ausland geborenen oder in früher Jugend in's Ausland verzogenen deutschen Reichsangehörigen, die Ableistung ihrer Wehrpflicht in höherem Grade zu erleichtern als bisher.

Berlin. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie mitgetheilt wird, jetzt wieder erheblich besser. Prof. Schweninger hat sich heute sehr zufrieden über den Zustand des Fürsten ausgesprochen. Auch Graf Herbert Bismarck, der Friedrichsruh wiederverlassen hat, äußerte sich heute im Reichstag wieder recht hoffnungsvoll über das Befinden seines Vaters.

Berlin. Im Befinden des Staatssekretärs Dr. v. Stephan ist neuerdings eine Krisis eingetreten. Die Wendung zum Schlimmeren, die sich jetzt ergeben hat, hat heute zu einer nochmaligen Operation geführt, welche in einer Amputation des rechten Unterschenkels vom Knie an bestand. Auch diese Operation hat Geh. Rath v. Bergmann ausgeführt. Staatssekretär v. Stephan ist seit einer Reihe von Jahren zuckerkrank. Im Zusammenhang mit diesem Leiden stellte sich vor etwa acht Wochen heraus, daß eine Zehe des rechten Fußes abzusterben und brandig zu werden begann. Geh. Rath Dr. v. Bergmann, der auf Veranlassung des Hausarztes zu Rathe gezogen wurde, sah sich damals veranlaßt, die ganze Zehe durch einen operativen Eingriff zu entfernen. Es war von vornherein zweifelhaft, ob durch diesen Schnitt, dem Einzigen der Aussicht auf Erfolg gab, eine radikale Beseitigung des Uebels eintreten würde. Die Wunde zeigte denn auch, wie das bei Zuckerkranken gewöhnlich der Fall ist, nur sehr wenig Neigung zum Verheilen. Auch ergab sich immer mehr, wie der Kräftezustand des Staatssekretärs, der namentlich Anfangs mit Sicherheit auf seine baldige Wiederherstellung rechnete, unter den Nachwehen der Operation und dem langen Krankenlager litt. Die brandige Zersetzung ging schließlich auf den bis dahin noch gesunden Theil des Fußes über, sodaß Geh. Rath v. Bergmann zu einem neuen chirurgischen Eingriff sich entschließen mußte. Die Operation ist geglückt, der Kräftezustand des Herrn v. Stephan ist nicht ungünstig. Nach Ansicht der Aerzte ist sein Zustand, namentlich angesichts seiner zähen Lebenskraft, nicht hoffnungslos.

Berlin. Dr. Nansen wird morgen Mittag ½2 Uhr vom Kaiser im Königl. Schlosse empfangen werden. Nach dem Empfang findet Frühstückstafel statt, an welcher Nansen theilnehmen wird. Vorher um 12 Uhr wird Nansen im Palasthotel vom Stadtrath Marggraf begrüßt.

Königsberg. Oberbürgermeister Hoffmann hatte bei dem Minister des Innern darüber Beschwerde geführt, daß der Oberpräsident Graf Bismarck bei dem Festakt am Kaiser Wilhelm-Denkmal gelegentlich der Hundertjahrfeier auf sein Entgegenkommen hin ihm nicht die Hand gereicht habe. Die Antwort des Ministers besagt, daß der Oberbürgermeister hätte warten müssen, bis der Oberpräsident ihm die Hand zuerst reichte.

Wiesbaden. Major v. Wißmann ist heute nach Westfalen abgereist.

Paris. Kammer. Gauthier richtet an die Regierung eine Anfrage wegen der Ereignisse im Orient und ist der Ansicht, daß die Dinge sich verwickelt hätten und der Horizont sich verdunkelt hätte. Gauthier verlangt alsdann zu wissen, welches das Ergebniß der Entsendung der Truppen nach Kreta gewesen sei und was die Regierung thun werde, wenn die Verhandlungen fehl schlügen. Des Weiteren fragt er, ob das Einvernehmen der Mächte noch so vollständig sei wie früher und bedauert, daß Frankreich sich mit der Türkei gegen Griechenland verbünde. Hierauf besteigt Hanotaux die Tribüne.

* **Paris.** Kammer. Auf die Anfrage Gauthier's erklärt Hanotaux: Er habe vor vierzehn Tagen zur Regelung der kretischen Frage den angenommenen Plan dargelegt. Der Plan sei gegenwärtig in der Durchführung begriffen und die Autonomie Kretas sei proklamirt. Es sei unzutreffend, wenn gesagt wird, die Autonomie werde von den Kretern nicht günstig aufgenommen. Man dürfe nicht über die Meinung der Kreter nach Ansicht der Insurgenten urtheilen. Die europäischen Truppencontingente halten die Küstenstädte besetzt. Die Mächte werden, wenn nöthig, neue Maßnahmen zum Schutze der Küstenstädte treffen. An der thessalischen Grenze sei bisher nichts Ernstes vorgekommen; er wolle jedoch nicht verhehlen, daß die beiderseitige Truppenanhäufung uns thatsächlichen Anlaß zur Beunruhigung giebt, die nur durch Erklärungen der griechischen und türkischen Regierung, jeden Offensivact vermeiden zu wollen, gemildert wird. Die Mächte sparen nicht mit Mahnungen in diesem Sinne. Andererseits scheinen die Balkanstaaten noch immer geneigt zu sein, eine weise, reservirte Haltung bewahren zu wollen, die sehr zur Wahrung des Friedens beiträgt. In der Kammersitzung am 15. März erklärte die Regierung, daß die Mächte, wenn nöthig, dazu schreiten würden, gewisse festländische Häfen Griechenlands zu blockiren. In diesem Sinne ist bisher noch nichts geschehen, aber die Mächte prüfen die Bedingungen, unter welchen die mehr oder weniger ausgedehnte Blockade durchgeführt werden könnte. Kurz, die Mächte bleiben in dem Bemühen einig, zu verhindern, daß die gegenwärtigen Ereignisse ernstere Folgen für den allgemeinen Frieden nach sich ziehen; das ist ihr Hauptzweck. Er ist bisher erreicht worden, und selbst lokale Konflikte haben an keiner Stelle einen Zustand von Feindseligkeit herbeigeführt. Wir wollen daher noch hoffen, daß ein solcher Zustand nicht eintreten werde. Andererseits führen wir auf Kreta die Anwendung der Autonomie durch neue Maßregeln fort, die gegenwärtig unter den Mächten erwogen werden und zwar durch die Botschafter in Konstantinopel. Wir wollen glauben, daß bei dieser Doppelaufgabe, die Europa übernommen hat, die Zeit den Rathschlägen zur Klugheit zu Hilfe kommen wird. Andererseits wird sich die Furcht noch steigern, welche Allen eine Gefahr blutigen Zusammenstoßes einflößt. (Beifall.) Die Anfrage ist damit erledigt.

Paris. Dem Vernehmen nach besteht in französischen Regierungskreisen die Absicht, die von Rußland vorgeschlagene Entsendung von weiteren 600 Mann nach Kreta, mit der England und Italien einverstanden sind, abzulehnen.

Rom. Die Blockade des Piräus soll morgen oder übermorgen beginnen.

London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Delagoza-Bai wurde an England für 30 Jahre verpachtet. Der jährliche Pachtzins beträgt 100,000 Pfund Sterling. — Die Mitglieder des südafrikanischen Ausschusses beriethen in einer gestern abgehaltenen privaten Zusammenkunft über ein von Labouchère in seinem Blatte „Truth" gebrachten Artikel, dessen Veröffentlichung einige Mitglieder als Breach of Privilege zum Gegenstand der Erörterung im Unterhaus machen wollen. Labouchère bekannte sich als Verfasser des Aufsatzes, drohte jedoch, wenn die Frage in der angegebenen Weise vor das Unterhaus gebracht werde, so werde er die Angelegenheit der vom Staatssekretär Chamberlain an Reiner gerichteten Fragen zur Erörterung bringen, welche darauf gerichtet gewesen seien, einen englisch-holländischen Konflikt herbeizuführen. Nach längerer Berathung sagte Labouchère zu, sich weiterer Besprechungen der Verhandlungen des Ausschusses zu enthalten.

London. Cecil Rhodes hat heute die Rückreise nach dem Kap angetreten.

Konstantinopel. Die Pforte richtete an die Großmächte eine sehr bündig gehaltene Note, in welcher sie ihnen für ihre bisherigen Bemühungen dankt und sie ersucht, Griechenland nunmehr umgehend zur Vernunft zu bringen, da die Geduld der Pforte erschöpft sei, andernfalls besitze die Türkei die Macht, die Griechen zu züchtigen. Man legt dieser Note die größte Bedeutung bei.

Kanea. Die Aufständischen auf Akrotiri verlangen von den Admiralen die Erlaubniß, die Halbinsel zu verlassen und sich über Kanea zur Bestellung der Felder zu begeben, auch suchen sie hierzu den Schutz der Admirale nach. Die aus Selino befreiten Türken wurden trotz der von dem englischen Konsul Biliotti eingegangenen Verpflichtung durch den Gouverneur wieder bewaffnet und bereiten sich zum Angriff vor. Als der russische Konsul Demerik mit den Aufständischen in Retimo unterhandeln wollte, ersuchte er den dortigen Untergouverneur, acht Führer der Insurgenten nach Retimo kommen zu lassen. Der Untergouverneur gestattete jedoch darauf nur, daß die acht Führer nach dem nahegelegenen Dorf Kube kämen. Als diese selben mit der Parlamentärsflagge daselbst erschienen, wurde ungeachtet der getroffenen Abmachung von Baschibozuks auf dieselben geschossen. Auf den energischen Protest des russischen Konsuls ließ der Untergouverneur das Feuer einstellen.

Die heutige **Berliner Börse** zeigte im Ganzen die unbestimmte Haltung, die ihr schon seit geraumer Zeit eigenthümlich ist, der Verkehr hält sich nach wie vor in engen Grenzen; über die weitere Gestaltung der Tendenz ist man sich völlig unklar, da die Verhältnisse im Orient immer noch keinen klaren Blick über die weitere Gestaltung zulassen. Ferner kommt dazu, daß die Frage wegen der Verstaatlichung der Schweizer Bahnen nach mehr als einer Richtung Enttäuschung und Unsicherheit gebracht hat. Die Meldung aus Washington über das Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill für den 1. Juli d. J. blieb bei der allgemein ungünstigen Stimmung ohne Einfluß; weiterhin trat eine größere Erholung ein, doch waren die Kursaufbesserungen nicht bedeutend. Bankaktien vermochten sich nur zum kleinsten Theil zu behaupten, dagegen waren Kohlenaktien und Hüttenwerthe ausgesprochen matt. Eisenbahnwerthe nachgebend, auch inländische Bahnen angeboten. Von fremden Renten waren Mexikaner besser, die übrigen Werthe schwächer. Heimische Fonds leicht nachgebend. Privatdiskont 2⅝ Prozent. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am **Spiritusmarkt** im Börsengebäude war die Tendenz im Ganzen behauptet, namentlich am Schluß der Börse, sodaß die Preise anziehen konnten, 70er 38,70, 50er nicht gehandelt. Der Terminverkehr im Feenpalast zeigte ebenfalls feste Tendenz, per Mai 43.4—43.5, per September 43.9—44.1. Am **Freien Markt** im Feenpalast war die Haltung für Getreide ganz fest, es zeigte sich bessere Nachfrage nach Weizen wie nach Roggen, namentlich sind für spätere Termine größere Kaufofferten am Markt; so sollen heute verschiedene Kaufaufträge aus Sachsen sowie aus Thüringen für Roggen und auch für Weizen eingetroffen sein. Die Preise zogen um etwa ½ Mk. an. Preise nach privaten Ermittelungen: Weizen 164 per Mai, per Juli 164,50, Roggen 120, per Juli 121—120,75, Hafer 128,25 nominell.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 254,87. Diskonto 192,30. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —. Lombarden 69¼. Laura —,—. Ung. Gold —. Portugiesen —,—. Fest.

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt